

Sitzung der Lebensmittellkommission vom 13. November 1918.

Anwesend waren außer dem Vorsitzenden Claas:

Stüdt Franz
Klein Peter
Rauheimer Johann
Thomas Willy

1. Aufhebung der bisherigen Lebensmittellkommission.
Der Herr Vorsitzende eröffnete um 8.30 Uhr die Versammlung und teilte mit, daß laut einer erweiterten Sitzung des Arbeiter- und Bauernrates vom 11. ds. Mts. die bisher bestehende Lebensmittellkommission aufgelöst, insbesondere auch der Lebensmittellvertreter Martin Kaus seines bisherigen Amtes enthoben sei. Er — der Vorsitzende — betonte ausdrücklich, daß die Auflösung bzw. Enthebung nicht durch etwaiges zu schlechtes Zusammenarbeiten der Kommission bzw. unrichtige Verteilung von Lebensmitteln erfolgt sei, sondern lediglich dafür die Gründe sprechen, daß der Kommission größtenteils Selbstversorger angehört, was nicht angebracht sei.

Als Mitglieder der neuen Lebensmittellkommission wurden in der bereits genannten erweiterten Sitzung des Arbeiter- und Bauernrates folgende Personen gewählt:

Stüdt Franz Rauheimer Johann
Klein Peter Gutjahr Franz 2.
Dienst Nikolaus Thomas Willy

2. Bestand der noch in der Gemeinde vorhandenen Lebensmittel.

Zu 2. Der Vorsitzende gab nun zunächst Aufklärung über die neu angelegten Lagerbücher, welche für die Zukunft über Bestand, An- und Verkauf von Lebensmitteln Aufschluß geben sollen. Die nachfolgende Bestände wurden aufgenommen und dem Arbeiter- und Bauernrat als noch vorhanden gemeldet.

Auszug

über die noch vorhandenen Lebensmittel.

105 Dosen Malzextrakt
292 Kg. Tomatenmark
300 " Spinat
400 " Karotten
150 " Karotten
10 " Knochenbrühe
300 " Erbsen
100 Flaschen Blutan
23 Dosen cond. Milch
175 Std. Eier
2448 Pfd. Dörrbohnen
370 " Graupen
180 " Kartoffelmehl
138 " Nudeln
350 Liter Petroleum
70 Zentner Sauerkraut
10 " Salz
3420,77 " Kartoffeln

Aufgenommen und für richtig befunden.
Flörsheim a. M., den 12. Nov. 1918.

Der Arbeiterrat: J. A. Heinrich Theis.

3. Verteilung der auf Lager befindlichen Lebensmittel.

Zu 3. Von den Beständen sollen in aller Kürze an Kranke und schwangere Frauen auf Älteste abgegeben werden.

Knochenbrühe
Blutan
Nudeln
Weizengries
Dörrbohnen

In Mengen von je 1/2 Pfd. solange Vorrat reicht.

Weiter sollen an einem noch näher zu bestimmenden Tage an Jedermann verabfolgt werden:

105 Dosen Malzextrakt a Dose 2 Mt.
23 " Milch " " 1.40 Mt.
375 Std. Natrontabletten a 25 Pfg.
180 Pfd. Kartoffelmehl a 1.40 Mt.

Die Wahl und Abgabe der Menge soll den einzelnen Käufern überlassen bleiben.

Am 21. ds. Mts. sollen auf die Abschnitte 7 der Lebensmittellarten Graupen in den hies. Geschäften zur Verteilung gelangen. Auf den Kopf der Bevölkerung sollen 1 Pfd. Graupen zum Preise von 40 Pfg. entfallen.

4. Milchausgabe.

Zu 4. Um eine Vereinfachung in der bisherigen Milchverteilung herbeizuführen, wurde zunächst die Einführung neuer Milchsorten nach dem vorgelegten Muster einstimmig beschlossen. Weiter wurde die genaue Anlegung eines neuen Kuchentasters in der hiesigen Gemeinde in Aussicht genommen. Es wurde besonders dabei betont, gegen die Landwirte in schonender Weise vorzugehen, um dabei zu erzielen, daß von denselben 2/3 ihrer gesamten Milchzeugung an die Milchausgabestelle zur Ablieferung gelangt. Weiter wurde der Erlaß eines Aufrufes an die Zivilbevölkerung beschlossen, der diese ermahnen soll, die Landwirte weiterhin nicht mehr wegen Abgabe von Milch im Schleichhandel zu bestürmen. Um den Landwirten Gelegenheit zu geben, die Milchproduktion zu erhöhen, ist die Kommission der Ansicht, daß sofort zur Beschaffung von Futtermitteln wie Kleie etc. Schritte unternommen werden sollen.

5. Fleischverteilung.

Zu 5. Einstimmig wurde beschlossen, die Lebensmittellstellen des Kreises einer eingehenden Befichtigung in Kürze zu unterziehen, was durch Entsendung einer Abordnung erfolgen soll. Gewählt wurden hierzu die Herren Claas, Thomas, Klein. Die Metzger haben neue alphabet. geordnete Kundenlisten anzulegen, um eine schärfere Kontrolle wie bisher vorzunehmen. Die Fleischausgabe soll künftig in den Metzgerläden Samstag in der Zeit von 1—7 Uhr erfolgen. Jeder Fleischberechtigte hat seine Fleisch- bzw. Wurstquantum in den Metzgerläden abholen zu lassen. Ein Überbringen von Fleisch pp. durch die Metzger an ihre Kunden ist unstatthaft.

6. Versorgung der Bevölkerung mit Brennmaterial und Beleuchtung.

Zu 6. Die Komm. (Thomas) beantragt für die hies. Bürgerschaft rechtzeitig Brennmaterial zu beschaffen. Da die Zufuhr von Kohlen in nächster Zeit beschränkt sein wird, soll der erste Holzschlag im Gemeindefeld restlos zur Verfügung der Bürger gestellt werden. Der Preis des abzugebenden Holzquantums soll ein angemessener sein, der sich mit den Friedensdurchschnittspreisen deckt. Ebenso sollen die übrigen Holzschläge, auch das von uns früher an Unternehmer gelieferte Grubenholz zurückgehalten werden. Sollten sich dann durch Demobilisierungsmagnahmen Schwierigkeiten einstellen in der Kohlenversorgung, werden die Bürger mit Brennholz beliefert werden. — Von dem vorhandenen Bestand an Petroleum sollen vorerst diejenigen Familien berücksichtigt werden, die über keine Gas- oder elektrische Lichtanlage verfügen.

7. Klagen der hies. Bürger über Telefon-Fernsprech-Verbindungen.

Zu 7. Um den berechtigten Klagen Abhilfe zu schaffen, soll ein entsprechendes Schreiben an das hies. Postamt gerichtet werden.

8. Am Mittwoch jeder Woche soll Sitzung der Lebensmittellkommission stattfinden.

Schluß der Versammlung 10 1/4 Uhr.

Der Vorsitzende: Claas.

1 Jubiläum. Morgen, Sonntag, den 17. ds. Mts. kann Herr Bürgermeister Kaspar Schuhmacher hier selbst auf eine 25jährige Tätigkeit als Vorsitzender des hiesigen Lokalgewerbenvereins zurückblicken. Im vergangenen Sommer feierte Herr Schuhmacher seinen 70. Geburtstag und gleich wie damals werden auch heute wieder zahlreiche Gratulanten sich einfänden, um dem unser Gewerbevereinswesen verdienten Manne ihre Glückwünsche darzubringen. Auch wir gratulieren und wünschen dem Jubilar noch viele Jahre in Gesundheit und Arbeitsfreudigkeit.

1 Flugzeug-Nachrichtendienst. Das Nachrichtenamt des Arbeiter- und Soldatenrates, Frankfurt a. M., Reutornweg, hat ab Freitag den 15. d. M. einen ständigen Flugzeugdienst für Nachrichtenverkehr zu dienlichen Zwecken eingerichtet. Mit der ersten gestrigen Luftpost ist, wie wir erfahren, unser Flörsheimer Mitbürger, Herr Redakteur Altmaier von Frankfurt a. M. nach Berlin geflogen, was unsere Leser gewiß interessieren dürfte. Bei Wiederkehr des Friedens wird wohl überhaupt ein ständiger Luftpostdienst eingerichtet werden.

h Theater im Schützenhof. Auf vielseitigen Wunsch findet die Theater-Aufführung des Marien-Vereins nochmals am Dienstag Abend 8 Uhr statt. Die für die Sonntags-Vorstellung ausgegebene Karten können am Dienstag nicht benutzt werden.

Edersheim, 15. Nov. Am Donnerstag kaufte der Kriegsbeschädigte Heinrich Reinhardt das den Erben des verstorbenen Lorenz Stein, dahier, gehörige Wohnhaus zum Preise von 5000 Mark.

Weilbach, 16. Nov. Gestern Abend fand im Gasthaus zum weißen Hahn eine Volksversammlung statt, an der 350 bis 400 Personen teilnahmen. Der Vorsitzende des Flörsheimer Arbeiterrates, Heinrich Theis, sprach über die politische Lage in Deutschland. Anschließend sprachen noch die Bürger Gutjahr und Wirtel über die Wichtigkeit der Hergabe entbehrlicher Lebensmittel an die Städte. Es wurde ein sog. Wahlverein gebildet, dem sofort 50 Mitglieder beitraten, für Weilbach gewiß eine stattliche Zahl.

Veröffentlichung des Arbeiter- u. Bauernrates

Bekanntmachung.

Am kommenden Samstag den 23. ds. Mts. werden im hiesigen Rathaushofe, vormittags von 8—12 Uhr Kartoffeln an die Bezugsberechtigten auf Kartoffelkarten verabfolgt. Der Preis pro Pfund stellt sich auf 8 Pfg.

Flörsheim, den 16. November 1918.

Der Arbeiter- und Bauernrat.
J. A.: H. Theis.

Bekanntmachung.

Bei der heutigen Fleischverteilung gelangen auf den Kopf der Bevölkerung; auf die Vollkarten 140 Gramm auf die Kinderkarten 70 Gramm zur Verteilung. Der Preis beträgt 2,20 Mt. pro Pfund.

Flörsheim a. M., den 16. November 1918

Der Bürgermeister: Laus.
Der Arbeiter und Bauernrat i. A. Theis.

Bekanntmachung.

Die Polizeistunde ist auf 11 Uhr abends festgesetzt. Sollten sich Unzuträglichkeiten ereignen, so wird dieselbe reduziert und eventuell die zu Mäßlichkeiten Veranlassung gegebene Wirtschaft geschlossen.

Der Arbeiter- und Bauernrat.
J. A.: H. Theis.

Bekanntmachung.

Die Eltern werden ersucht, bei eintretender Dunkelheit, die Kinder von der Straße fernzuhalten. Jungen unter 16 Jahren ist der Aufenthalt auf der Straße nur bis 9 Uhr gestattet. Alle Ansammlungen sind strengstens verboten.

Der Arbeiter- und Bauernrat.
J. A.: H. Theis.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe von Petroleum an die Bezugsberechtigten erfolgt am Donnerstag jeder Woche im hiesigen Rathaushofe nachmittags von 4 1/2 Uhr ab. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß nur solche Personen Anspruch auf Petroleum haben, die weder über Gas noch elektrisches Licht verfügen, und im Besitze einer Petroleumkarte sind.

Außer diesem festgesetzten Termin kann Petroleum nicht verabfolgt werden.

Flörsheim, den 16. Nov. 1918.

Der Arbeiterrat: J. A. Theis. Der Bürgermeister: Laus.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung von Beibehaltungskosten wird um umgehende Zahlung der 3. Rate Staats- und Gemeindesteuer pro 1918 ersucht.

Flörsheim, den 16. Nov. 1918.

Die Gemeindefasse: Claas.
Der Arbeiter- und Soldatenrat
J. A.: H. Theis.

Bekanntmachung.

Am Montag jeder Woche Nachmittags von 2—4 Uhr erfolgt die Ausgabe von Nahrungsmitteln Eier und Butter (Fett) an Kranke gegen Vorzeigung des kreisärztlichen Attestes. In besonders dringenden Fällen erfolgt die Ausgabe der vorbezeichneten Lebensmittel am Dienstag, Donnerstag und Samstag jeder Woche, jedes mal Nachmittags von 2—3 Uhr.

Flörsheim, den 16. November 1918.

Der Arbeiterrat: J. A. Theis. Der Bürgermeister: Laus.

Das neue Deutschland.

Die Abkündigung des Kaisers hat zu Ereignissen von ungeheurer Tragweite geführt, und es ist ein ganz neues Deutschland im Werden begriffen. In mehreren Bundesstaaten haben bereits die Parteien sich gleichfalls zur Abkündigung entschlossen, aber es läßt sich über die künftige Staatsform unseres Vaterlandes heute noch nichts Bestimmtes sagen, da die Entscheidung darüber einer konstituierenden Versammlung überlassen werden soll. Nachdem zunächst die Mehrheitsparteien allein die Regierung übernehmen hatten und zu gemeinsamem Wirken mit den bürgerlichen Parteien entschlossen zu sein schienen, ist 24 Stunden nach der großen Umwälzung in diesen Entschlüssen eine bedeutende Änderung erfolgt, in dem es nach längeren Verhandlungen zu einer Spaltung der sozialdemokratischen Mehrheitspartei und der unabhängigen Sozialisten kam.

In die neue Regierung treten ein von der Mehrheitspartei die Abgeordneten Ebert, Scheidemann, Landberg und von den unabhängigen Sozialisten, Dietmann und Barth.

Die Reichsminister sollen im Amt bleiben und jede der beiden Parteien soll einen Vizepräsidenten erhalten. Im übrigen lauten die Bedingungen der Unabhängigen für den Eintritt in das Kabinett folgendermaßen: Das Kabinett darf nur aus Sozialdemokraten zusammengesetzt sein, die als Volkskommissare gleichberechtigt nebeneinander stehen. Eine Festbestimmung wird an den Eintritt der Unabhängigen Sozialdemokraten in das Kabinett, in das jede Partei drei Mitglieder entsendet, nicht geknüpft. Die politische Gewalt liegt in den Händen der Arbeiter- und Soldatenräte, die zu einer Vollversammlung aus dem ganzen Reich alsbald zusammen zu berufen sind. Die Frage der konstituierenden Versammlung wird erst bei einer Konsolidierung der durch die Revolution geschaffenen Zustände aktuell und soll deshalb später Erörterung vorbehalten bleiben.

Die erste Rundgebung der neuen Regierung betrifft den Schutz der Bahntransporte und der Lebensmittellieferung. Das Volk muß versichert sein, so heißt es in einem an die Arbeiter- und Soldatenräte gerichteten Aufruf, wenn der Bahntransport gestört wird. Das geschieht aber durch Eingriffe unzulässiger Stellen in den Bahnbetrieb und die Bahnverwaltung.

Die Verpflegung unserer Kameraden an der Westfront ist in größter Gefahr. Gerade im gegenwärtigen Augenblick muß sie unbedingt aufrechterhalten werden. Das sind wir unseren Kameraden schuldig.

Jede Plünderung oder Verschwendung ruhender oder auf dem Transport befindlicher Verpflegungs- und Futtermittel, die für das Feldheer bestimmt sind, jede Ablenkung oder Vergrößerung von Transporten, jede Unterbrechung der Verladearbeiten bei den bisher mit dem Verpflegungsnachschub betrauten militärischen Stellen muß daher unter allen Umständen unterbleiben.

Das Heimathier wird in einem vom Reichsminister Ebert, vom Kriegsminister Scheidemann und vom Reichsminister Ebert unterzeichneten Aufruf aufgefordert, Ruhe und Ordnung unter allen Umständen zu erhalten. Alle militärischen Dienststellen haben ihre Dienstgeschäfte unverändert weiterzuführen. Die Kriegesgefangenen, einschließlich der russischen, sind sofort aufzugreifen und dem nächsten Gewahrsam anzuführen. Zum ersten Kommandanten von Berlin wurde der Abgeordnete Weiss ernannt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der deutsche Gesandte im Haag und in Brüssel berichtet, daß nach ganz zuverlässigen Nachrichten aus Ententequellen die Entente mit einem baldigkeithen deutschen Deutschland keinen Frieden schließen würde, weil sie in einem solchen Staat keine Regierungsgewalt fände, deren Autorität und Dauer genügend verbürgt sein würde. Die Entente würde sich berufen fühlen, in diesem Staat in Deutschland einzumarschieren und hier Ordnung zu schaffen.

Der falsche Rembrandt.

18) Roman von F. A. Geißler.

(Fortsetzung.)

„Ich darf es nicht“, sagte Georg tonlos. „Warum? Ein Verprechen, daß Sie dem künftigen Herrn Reichard ohne Kenntnis seiner Absicht gaben, kann Sie nicht mehr binden — einem solchen Reiz hat man keinen Eid, kein Ehrenwort zu halten, weil es erschlagen ist.“

Georg weigerte sich standhaft und sagte auf weiteres Bedringen des Kommerzienrats endlich mit bebenden Lippen:

„Es ist eine Dame im Spiel.“

Wüger ließ ein leises Pfeifen durch die Zähne hören. „Eine Dame — und Sie lieben sie?“

„Ja — nur wenn Sie mich ermächtigt, darfs ich reden. Denn Sie soll nie und nimmer in diesen elenden Streit hineingezogen werden.“

Wüger schüttelte ihm die Hand. „Ich habe mich nicht in Ihren Geldsack. Nun, dann müssen wir Geduld haben und auf die Dame warten. Sie hat ja auch von dem falschen Rembrandt“ — geleitet und wird nicht jagen, Ihnen zu Hilfe zu kommen, wenn Sie Ihrer treuen, liebenden Bewachung überhört wert ist. Auf alle Fälle halten Sie den Kopf dicht, ich stehe zu Ihnen, und von diesem Augenblick an noch tiefer als sonst.“

Als Georg in sein Zimmer trat, fand er einen Brief vor, dessen fester Aufdruck ihm bekannt war. Mit glühenden Händen erbrach er ihn — er war von Gora. Sie schrieb:

* Die Verordnung des Bundesrats über die Bildung von Wohnungsverbänden gibt den Gemeinden, Gutsbesitzern und Gemeindevorständen das Recht, sich zur Vorbereitung und Durchführung von Wohnmaßnahmen zur Bekämpfung des Wohnungsmangels mit staatlicher Genehmigung zu Wohnungsverbänden zusammenzuschließen. Die Landeszentralbehörde kann den Zusammenschluß anordnen. Die Verordnung soll spätestens bis 31. März 1924 Geltung haben. In erster Linie ist die Verordnung auf Berlin anzuwenden, wo mehrere Monate lange Verhandlungen über freiwilligen Zusammenschluß scheiterten. Aber auch für andere Gegenden des Reichs kann sich ein derartiger Zusammenschluß als notwendig erweisen.

* Vertreter der Gewerkschaften und anderer Interessenverbände erklärte Staatssekretär Bauer vom Reichsarbeitsamt, die dringlichsten Fragen seien in nächster Zeit die mit dem Kriege und der Übergangswirtschaft im Zusammenhang stehenden. Vor allem wird das Reichsarbeitsamt der Regelung des Arbeitsnachweises sein Interesse widmen, ferner soll eine gesetzliche Grundlage für die durch militärische Anordnung errichteten Zentralarbeitsstellen und für eine allgemeine gemeinnützige Berufsberatung und Arbeitsvermittlung geschaffen werden. Die Arbeitslosenfürsorge während der Übergangszeit soll durch eine bereits im Laufe der nächsten Woche zu erwartende Bundesratsverordnung geregelt werden, welche die Gemeinden zu einer ausreichenden Fürsorge verpflichtet.

* Der König von Bayern hat mit seiner Familie München im Privatwagen verlassen, ohne daß das Ziel der Fahrt bekannt ist. In Baden will der Großherzog von einer Abkündigung zunächst absehen, bis die ganze Umgestaltung in ruhigere Bahnen gelenkt ist. Es hat sich eine Volksregierung gebildet, die die Macht in Baden übernimmt. In Württemberg hat sich gleichfalls eine provisorische Regierung gebildet. In Sachsen ist, nach einer Meldung des „Vorwärts“, der König abgesetzt worden. In Sachsen-Meiningen hat der Großherzog für sich und seine Familie auf den Thron verzichtet.

Osterreich.

* Der Staatsrat hat einstimmig den Anschluß Deutsch-Osterreichs an Deutschland beschlossen. Der Beschluß wurde unter dem unmittelbaren Eindruck der Ereignisse in Berlin gefaßt. Maßgebend dafür war auch der Umstand, daß die Kronländer, wie Tirol und Salzburg, sich bereits für den Anschluß an Deutschland ausgesprochen haben, und daß diese Tendenz in allen deutschen Gebieten Österreichs, insbesondere in Deutsch-Böhmen, zahlreiche Anhänger besitzt. Die Vorgänge in Berlin sowie auch das Ergebnis der bisherigen erfolgreichen Verhandlungen über die Grenzfrage mit den übrigen Nationen Österreichs, haben auch bei jenen deutschen Abgeordneten, die bisher mit dieser Lösung nicht einverstanden waren, eine Wendung herbeigeführt.

Ungarn.

* Die neue Regierung beschäftigt in der allerersten Zeit sich mit der neuen Landverteilung zu beschäftigen. In einer Rundgebung des Landwirtschaftsministers werden die Soldaten, die Landarbeiter sind und keinen Boden oder weniger als zehn Joch besitzen, aufgefordert, sich bei den Gemeindevorständen einschreiben zu lassen. Die Bedingungen für Bodenwerb werden von dem neuen Reichstag festgelegt werden. Die Kaufpreise werden mäßig und in langer Frist tilgbar sein. Vom Bodenwerb ausgeschlossen sind diejenigen, die Raub und Plünderung oder Mord verüben.

Holland.

* Kaiser Wilhelm II. ist mit zehn Herren Gefolge in Arnheim eingetroffen und wird dort in der Villa des Baron Bentinck Wohnung nehmen.

Hochgeachteter Herr Heyden! Aus den Zeilen erfährt ich alles und bin tiefbedrückt, daß mein Oheim ein unwürdiger ist. Ebenso schmerzt es mich, daß Sie unter seiner Last schwer zu leiden und ungerechten Vorwürfen ausgesetzt sind. Die beiden Mütter mit den Stützen der Köpfe sind in meiner Hand. Er ließ sie vor seiner Abreise verheißentlich zurück. Ich komme morgen mit dem Mittagsschnellzug von Berlin und werde Sie sofort aufsuchen. Denn ich habe den Eindruck eines Menschen in meiner Vereinbarung. Es grüßt Sie und Ihren Herrn Bruder Gora von Breuningsh.“

Georgs Lippen zuckten sich ganz gegen seinen Willen ein Lächeln. Sie kam zurück, sie schrieb ihm, sie brachte ihm mit den Stützen der Köpfe zwei wichtige Beweiskräfte! Und sie hatte mit dem sauberen Helm gebrochen, war einfach, hillos, vielleicht heimlich — ja, jetzt war es vielleicht möglich, ihr zu helfen — oh, nun mußte alles gut werden!

Bruder Franz schaute ihm verwundert in das glühende Antlitz, als er das wichtige Ereignis verstand. Dann meinte er trocken: „Mit mir leid um das Mädel; na, hoffen wir, daß durch Sie die ganze dumme Geschichte aufgeföhrt wird. Es scheint ja, als habe Sie an dem Geschäftsbereich des wahren Oheims keinen Anteil.“

Daran habe ich niemals gedacht. Meine Hand hat sich für ihre Unschuld ins Feuer gelegt —“ rief Georg leidenschaftlich.

Franz hob warne die Finger. „Bruder, laß das Feuer aus dem Spiel. Wenn man die Hand hineinlegen will, brennt

Die Waffenstillstandsbedingungen.

Die Bedingungen für einen Waffenstillstand, die uns die Entente gestellt hat, sind wahrhaft juchend, aber es blieb der neuen Regierung nichts anderes übrig, als sie anzunehmen. Die Bedingungen lauten ausgedehnte folgendermaßen:

1. Inkrafttreten 6 Stunden nach Unterzeichnung.
2. Sofortige Räumung von Belgien, Frankreich, Maß-Pothringen binnen 14 Tagen. Was an Truppen nach dieser Zeit übrig bleibt, interniert oder kriegsgefangen.
3. Abzugeben 5000 Kanonen, zunächst schwere, 30 000 Maschinengewehre, 2000 Minenwerfer, 2000 Flugzeuge.
4. Räumung des linken Rheinufer, Mainz Koblenz, Köln bezieht vom Feind auf Rheins von 30 Kilometern Tiefe.
5. Auf rechtem Rheinufer 30 bis 40 Kilometer tiefe neutrale Zone, Räumung in 11 Tagen.
6. Auf linkem Rheinufergebiet nichts hinwegnehmen, alle Fabriken, Eisenbahnen usw. intakt belassen.
7. 5000 Lokomotiven, 150 000 Waggons, 10 000 Kraftwagen abgeben.
8. Unterhalt der feindlichen Besatzungstruppen durch Deutschland.
9. Im Osten alle Truppen hinter Grenze vom 1. 8. 1914 zurücknehmen, Termin dafür nicht angegeben.
10. Verzicht auf Verträge von Brest-Litowsk und Bukarest.
11. Bedingungslos Kapitulation von Ostafrika.
12. Rückgabe des Staates der Belgischen Bank des russischen und rumänischen Goldes.
13. Rückgabe der Kriegsgefangenen ohne Gegenleistung.
14. Abgabe von 100 U-Booten, 8 leichten Kreuzern, 6 U-Booten; die übrigen Schiffe desarmiert und übermacht von Alliierten in neutralen oder alliierten Häfen.
15. Sicherung der freien Durchfahrt durch das Kattegat; Freigabe der Minenfelder und Behebung aller Fesseln und Batterien, von denen aus diese Durchfahrt gehindert werden könnte.
16. Blockade bleibt bestehen. Deutsche Schiffe dürfen weiter gefahren werden.
17. Alle von Deutschland für Neutrale verhängten Beschränkungen der Schifffahrt werden aufgehoben.
18. Waffenstillstand dauert 30 Tage.

Der letzte Hohenzoller.

Es erfüllt sich ein Schicksal.

Und man mag sagen, was man will, es rüttelt doch Millionen von Volksgenossen bis ins Mark.

Oder soll die Unabwendbarkeit der Ereignisse nicht nochmals untersucht und ausgedeutet werden. Es sei auch nicht weiter nach dem Maße der Schuld der Persönlichkeit des letzten Trägers der Krone gefragt, wenn der Hammer der Geschichte den Thron erschmettert, wenn die an glänzenden Schmuck reich gezierter Regierung des Hohenzollernhauses in Preußen und dem Reich an ihrem Absterben steht. Durch die lange Kette der inneren und äußeren Kriese seit Jahr und Tag zieht sich der bunte Streifen der Parteien darüber, wie es gekommen ist und kommen konnte, daß Wilhelm II. mit allen Bedenken des Systems persönlich befaßt wurde, an dessen Ende das ganze Grauen eines verlorenen Kampfes steht. Ein verlorenen Kampfes, für den unerhörte Kräfte unseres deutschen Volkstums eingesetzt, in den alle Quellen unserer Wirtschaft geleitet worden sind. Eine Welt mußte sich gegen das Deutschland verbünden, um den Zusammenbruch herbeizuführen. Mit dem Griffel in der Hand stehen unsere Unterhändler, um das Diktat der Friedensbedingungen der Feinde entgegenzunehmen. In dieser Stunde stirbt das Alte, in dieser Stunde schreitet der Monarch vom Thron herab und eine neue Zeit tritt die Erbschaft an.

meist auch das Herz mit an. Na, und wir beide haben doch in dem Punkte unsere Erfahrungen gemacht.“

Georg lehnte den Kommerzienrat Wüger vom Aufsuchen der Stützen in Kenntnis, vorbrachte einen unruhigen Tag und war lange vor dem Einsinken des Auges auf dem Boden. Als er Gora schaute, schaute er auf der Wange ein Bild, als er ihr so freundlich und glücklich entgegen, als lehnte sie zu frohem Joke zurück, als läge nicht ein schweres Ereignis zwischen ihnen. Sie sah leicht und ernst aus, doch huschte auch über ihr Antlitz ein Strahl von Freude bei seinem Anblick, und sein herzlichster Empfang tat ihr wohl. Während er einen Träger mit ihrem Gepäck behielt, ließ er sie nicht aus den Augen, sondern weidete sich an ihrer Schönheit, die durch schmerzliche Verlegenheit nur noch erhöht wurde. Dann reichte er ihr den Arm und schloß sie die Treppe hinauf bis zu dem Tor, vor welchem die Desoffen standen. Im Gehen sagte er:

„Wo werden Sie Wohnung nehmen? Doch wohl nicht Hotel — es gibt in unserer Nähe eine hübsche ruhige Fremdenpension — die beiden Frauenlein Karbach sind heute, Alerte Damen, still, zurückhaltend, und haben keinen Pfennig — es ist dort ein schönes Zimmer frei, ich hab' mich vorher erst erkundigt, und wenn Sie einverstanden sind, so werden Sie's gleich hübsch bezugsfertig finden.“

„Ich danke Ihnen herzlich und sage mich ganz Ihrer freundlichen Sorge —“

In dem leichten, gelbbraunen Wagen fuhren sie schnell durch die Stadt. Gora schaute immer

Wenn die Gemüter in wilder Wallung sind, wenn das Stier sich im Lammst befindet und alles fieberhafte Sinnen nur darauf aus ist, daß der Muskulatur des Volkstums Herr zu bleiben, auf daß ihn die sich herabsenkende Last nicht zu drei geraube, dann ist kein Raum mehr für eine leidenschaftliche Abwägung und Abgleichung von Schuld und Sühne, für die historische Gerechtigkeit, die den Parteien das Bild gelassen und fast entwirrt, daß sie in den Erregungen der Stunde hin- und herzerren. Also tritt still Beseite. Bis sie ihres Amtes wieder walten, bis sich in ihrer Hand die Fäden aus dem chaotischen Wirbel der Meinungen, Faktionen und Verdächte wieder ordnen, bleibt das letzte Wort ungesagt. Aber das verhindert nicht, zu erkennen, daß gegenüber dem ungestümen Drange der Entschlossenheiten, die die Macht jetzt selbst in die Hand nehmen, gegenüber dem hemmungslosen „Kreuzige!“-Rufe, der den Monarchen als Sündenbock in die Wüste schickt, ungeachtet Tausende von Staatsbürgern, die durchaus kritisch der Persönlichkeit und der Regierungsweise des Kaisers gegenüberstanden, heute dennoch auch anderen Gedanken Raum geben. Sie lehnen es einmal ab, die schwere Frage der Verantwortung persönlich so eng zu umgrenzen und auf den Träger der Krone auszuweisen, sie belassen damit weit über die Säulen dessen hinaus, was man als das niederbrechende System bezeichnet, zahlreiche Faktoren unseres gesamten öffentlichen Lebens und sie sind nicht so rasch fertig mit dem Signal zum Verbrennen dessen, was auch aus Antiklaven der Krone heraus auf dem Gebiete der Förderung der nationalen Wohlfahrt und des gelunden Fortschrittes gesehen ist.

Die Unterlassung des letzten Hohenzollern auf dem Throne ist ein Frieden, als dessen Gefolge die nationale wirtschaftliche und politische Herrschaft nur abgewehrt werden kann, wenn das deutsche Volk das letzte aus sich herausholt und zu dieser Erwartung berechtigt das Vertrauen, in die Unverwundbarkeit seiner Kräfte. So schwer diese Erbschaft nach der sachlichen und realen Seite ist, so leicht mußte sie füglich nach der persönlichen Seite anzutreten sein. Es wäre indessen nach der Auffassung eines starken Volkstums unbillig und ungerecht, nun Wilhelm dem Zweiten das Szepter entgleitet, mit einer wohlfeilen Widmung über alles hinwegzusehen, was sich in seiner Regierungswelt zum Nutzen des Staates ausgewirkt hat. Ist es erlaubt, zu finden, daß seine Fehler die Fehler seiner Tugenden waren? Ist es erlaubt, gar manchen Schatten auf seiner Regierung zu erkennen aus dem Mute, daß seine eigenartige Persönlichkeit ausstrahlte? Die es tun, sind nicht blind gegen alle die Geschehnisse, an die sich die Fragen nach Schuld und Sühne knüpfen; aber sie halten es für vereinbar, die sinkende Zeit zu begraben und den Entschluß, gerecht zu sein, leben zu lassen.

Von Nah und fern.

Prinz Eugen von Bayern. Die bekannte Sozialistin Rosa Luxemburg ist einer Nachricht aus Breslau zufolge aus dem dortigen Gefängnis entlassen worden.

Die Abreise des Prinzen Heinrich. Es wird erzählt, Prinz Heinrich sei in einem Automobil mit roter Flagge aus Kiel abgefahren. Auf dem Wege nach Gollorf sei das Auto von Matrosen angehalten worden, es sei ihm jedoch nach kurzen Auseinandersetzungen gestattet worden, weiterzufahren. Zwei Matrosen seien auf den Krüppelwagen des Autos festgehalten und mitgeführt worden. Aus der das Auto umgebenden Volksmenge sei auf den einen der Matrosen geschossen worden. Der Matrose sei ins Herz getroffen und tot vom Auto gefallen. Daraufhin seien dem dahinterfahrenden Auto von anderen Matrosen Geschossen nachgeschickt worden. Der Aufenthalt des Prinzen ist unbekannt.

hinaus, und Georg schloß die Schwestern. Als sie am Ziele waren, wollte er sich empfehlen, doch Gora sagte erst:

„Na, Herr Heyden, denken Sie mir eine halbe Stunde. Ich habe keine Ruhe, bis ich mit Ihnen offen gesprochen habe.“

Er verneigte sich zustimmend und begleitete sie, an den freundlich lachenden Juchabertinnen vorbeigehend, in das geduckte, sonnige, angenehme durchwärmte und von einem angenehmen Duft erfüllte Zimmer.

Dort lag Gora Rantel, Putz und Handtücher rasch ab, öffnete eine Handtasche, zog die in Seidenpapier eingeschlagenen Stützen hervor und bot sie ihm dar. Dann begann sie mit leiser, aber fester Stimme:

„Ich bin glücklich, daß ich Ihnen diese Mädel zur Verfügung stellen kann. Sie werden Ihnen vielleicht von Wert sein. Aber ich muß Ihnen vor allen Dingen von ganzem Herzen danken, daß Sie in all' der Not, Sorge, Aufregung und Kränkung der letzten Zeit meinen Namen nicht genannt, mich nicht öffentlich in die Schande hineingezogen haben, an der ich schon schwer genug trage. Das war gut und eitel von Ihnen, ganz so, wie ich weiß, daß Sie handeln würden. Aber damit muß es nun ein Ende haben. Sie erfüllen Ihre Ritterpflicht, jetzt lassen Sie mich meine Schuldigkeit tun. Ohne Rücksicht auf alle Folgen. Ich bin gekommen, um offen als Bengin für Sie einzustreten, mein Verhältniß zu Herrn Karbach darzulegen, alles öffentlich zu sagen, was ich weiß, und den höchsten Verdacht zu gestreuen, mit dem man Sie beschuldigt. Sie müssen mir

Die Berliner Presse. Die Sonntags-
presse Berlins brachte Abertausende, die mit
dem Erfolg der Revolution zusammenhängen.
Der „Totalanzeiger“ erschien als Organ der
Spartakusgruppe unter dem Namen „Die
rote Fahne“. Die „Norddeutsche Allgemeine
Zeitung“ trug den Namen „Die Internationale“.
Die Berliner Allgemeine Zeitung“ erhielt auf
Anordnung des Arbeiter- und Soldatenrats
den Reichstagsabgeordneten Bogner (U. S.)
als Leiter, die Zeitung der Berliner Volks-
zeitung“ übernahm Rudolf Breitscheid (U. S.).
Der Großherzog von Hessen in Schutz-
haft. Aus Darmstadt wird gemeldet: Der
Großherzog von Hessen befindet sich in
Schutzhaft.

Neue Nahrungsmittel.

Pilzmehl.
Von den vielen bekannten und genussfähigen
Pilzen sind zwei nur in allerhöchster Jugend
besümmlich: der Schirmpilz, auch Parasol ge-
nannt, und der Habichtspilz. Diese beiden Pilze
sind, wenn sie ein wenig älter werden, zäh
und durchaus ungenussbar, ihr innerer Gehalt
an Nährsalzen wird aber dadurch nicht kleiner,
nur ihr zähes Fleisch wird vom Magen nicht
verdaut. Um nun auch diese Älteren, sonst aber
gesunden Pilze nicht ungekostet umkommen zu
lassen, hat man den Versuch gemacht, sie zu
Mehl zu verarbeiten, zumal sie auch als ein-
fache Dörripilze nicht zu gebrauchen waren.

Schmal durch längeres Einweichen bei milder-
tem Wasser zu entfernen. Hieraus
werden die Fische getrocknet, geröstet und ge-
mahlen. Man ist auf ihre Verwendung umso-
mehr angewiesen, als es notwendig ist, die Ge-
treidebrenner im Gebrauche als Kaffeeersatz zu
haben. Die Fische zeigt zweierlei Geschmack-
farben, den herben einerseits, einen würzigen,
entfernt an Kakao erinnernden Geschmack
andererseits. Da ihr auch ein nicht ungewöhn-
licher Nährwert eigen ist, sollten sich Nahrungs-
mittelhygieniker mit ihrer Bearbeitung eingehend
beschäftigen. Sogar seine Fischmehlkuchen kann
man kochen. Hier das Rezept: etwa 300 bis
350 Gramm Fische werden gekocht, geschält,
dann durch eine Mandelmühle getrieben, am

werden können, um ihre Tätigkeit schnell wieder
aufnehmen zu können. Auch soll bei der Herbe-
verhaltung beachtet werden, daß in erster Linie
die Schuttmacher in die Heimat entlassen werden,
um der Schuttmacher auf schnellstem Wege ab-
zugeben.

Die Herren der Erde.

— Neue biologische Forschungen. —
Die haben nie daran gezweifelt, daß
wir die Herren der Erde sind. Alles Leben
uns untertan, überall sehen uns das Mensch-
geschlecht das fährnde. Freilich, wir haben
uns auch nicht die Frage aufgeworfen, wer ist
der Herr dieser Erde in dem Sinne, daß er
und seine Art die Regel, die anderen nur die
Ausnahme sind?

Da belehrt uns denn der Direktor des
Biologischen Instituts in München, M. H. Franck,
eines Besseren. In einer sehr lehrreichen
Studie weist er nach, daß der Mensch durch-
aus nicht das häufigste Lebewesen auf Erden,
also auch durchaus nicht der Herr der Welt ist.
Auf der Erde sind höchstens 2000 Millionen
Menschen; könnte man sie alle an einem Ort
versammeln, so vermochte ein Waldgebiet, das
etwa 20 Kilometer lang und 30 Kilometer breit
ist, sie ganz bequem in seinem Schatten ver-
decken. Solcher Wälder gibt es aber auch in
Deutschland genug. Die Erde, die wir bewohnen,
ist gar kein Erdball, sondern ein Wasserball,
auf dem nur einige Inseln, die Kontinente,
schwimmen.

Zwei Drittel der Erdoberfläche sind mit
Wasser bedeckt, und von dem letzten Drittel ist
die Hälfte allem Leben feindliche Wüste. Aber
dem unendlichen Wasserpiegel des Weltmeeres
berühren sich zwei Ozeane: unten der ewige
Wellenschlag und darüber die fast unbekannte
Strömung des Aufwindes. In diesen beiden
allein ist der Aufwindraum gegeben für die
Hauptmasse, in der sich das Leben auf Erden
verbreiten kann. Es gibt keine Wälder, die
„Flora des Staubs“, die ständig in den
Wäldern freilegt, aber auch diese Wälder stellen
noch nicht die unendliche Menge des Lebens auf
Erden dar. Wohl führt der Staub eine ganze
Welt von Leben mit, die wir jeden Augenblick
einatmen: Bakterien, Schimmelpilze, Kiesel-
algen, eingelapelte Insekten; sogar Eier von
allerlei kleinen Tieren hat man im Staube ge-
funden, der überall dieselbe Zusammenfügung
aufweist. Unterläßt man sehr viele Luftproben
von den verschiedensten Orten, so wird man er-
staunt sein über die ungemessene Gleichförmigkeit
der Staubflora und -fauna auf dem ganzen
Erdenrund. Aber erst im Meere entwickeln sich
die kleinen Pflanzen und kleinen Tiere in einer
Fülle, von der sich der Mensch, der nicht Natur-
wissenschaftler ist, keine Vorstellung machen
kann. Jeder Tropfen Meerwasser ist befüllt von
Hundertern und Tausenden von Lebensformen,
unter denen namentlich vier Gruppen hervor-
stechen. Bakterien, dann, ausgezeichnet durch
Größe, Menge und Schönheit der Form, Auf-
gukterien, Kieselalgen und Radiolarien. Die
vielfarbigen Kieselalgen und Radiolarien
sind vorzugsweise in warmem Wasser, die Kiesel-
algen im kalten Wasser verbreitet.

Als die häufigsten aller Lebewesen wurden
die Kieselalgen bezeichnet, sie sind die wahren
Herren der Erde. In je 100 Liter Seewasser
sind im Durchschnitt 77 Millionen Kieselalgen,
Kieselinsekten und Kieselalgen. Und diese un-
geheure Zahl ist keineswegs auf die Oberfläche
beschränkt, sondern in einer Tiefe von 30 Metern
noch gewaltiger, ja sogar noch in 400 Metern
Tiefe vorhanden. Danach ist das Meer nicht
eine Wüste, wie noch Goethe und Darwin
glaubten, sondern eher eine grüne Wüste, deren
Lebensproduktion genau dieselbe ist wie die
einer Wüste. Entsetzt man das Meer einer Wüste
und trocknet es, so erhält man im Durch-
schnitt daraus etwa 180 Gramm für den
Quadratmeter. Genau so viel Trockensubstanz
ergibt im Jahre auch die Wüste der Kieselalgen,
die man aus der gleichen Wassermenge herau-
fischen kann.

Die Südgrenze des Deutschen Reiches.



Dallin gestorben. Wie die Hamburg-
Amerika-Linie mitteilt, ist Generaldirektor Albert
Dallin im Alter von 62 Jahren plötzlich ver-
storben.

Verbot der Herstellung von Weis-
nachschüssen. Der Mangel an Paraffin und
Fetten hat die Weisnachschüsse genötigt, ein Verbot
der Anfertigung von Weisnachschüssen an die
Regierung zu erlassen.

Papierwäpse. Der außerordentliche
Mangel an Papier hat es notwendig gemacht,
Papier für einzelne Wäpse als Ersatz her-
anzugreifen. Die Nachfrage nach Papierwäpse
ist daher ausserordentlich groß, und die Arbeiter-
stellen sehr stark, und sie wird sich in der
nächsten Zeit jedenfalls noch weiter steigern.
Dem Vernehmen nach soll die Arbeit der Wäpse-
fabriken mit Papierstoff zu be-
heben, um ihnen die Herstellung von Papier-
wäpse zu ermöglichen.

Tschechische Bilderstürmer. In Prag
wurden Plakette verteilt, in denen die
Bevölkerung aufgefordert wurde, die in
ihrem Besitz befindlichen Kaiserbilder und
Habsburger Orden, sowie alle Erinnerungen
an das alte österreichische Regime auf den
ehemaligen Stützpunkt zum Ver-
brennen zu bringen. Abends versammelte
sich dort auch eine große Volksmenge mit
einer Unzahl Kaiserbilder usw., aus denen
ein großer Scheiterhaufen errichtet wurde.
Wald schlugen die Plaketten empor und ge-
hörten diese äußeren Erinnerungszeichen
an die alte Zeit.

Nachricht des rumänischen Kabinetts.
Aus Jassy wird gemeldet: Das Kabinet
Marquillon ist zurückgetreten. General Coanda
ist mit der Kabinettsbildung beauftragt worden.

berstehen, daß Sie auf mich keine Rücksicht
mehr nehmen, sondern meine Hilfe brauchen
wollen. Das müssen Sie, ich um mich zu
beweisen, daß Sie selbst mich nicht mit dem
Verbreiten des ... Herrn Rindoch in Ver-
bindung gebracht haben.“

Erregt stand er auf.
„Wer ich hier, wenn ich nicht an Sie ge-
gloubt hätte? Wer Sie haben recht. Ich
nehme Ihren Befehl an. Er ist mir so
wertvoll, daß ich nun, da ich Ihren Namen
nennen darf, das ganze Spiel gewonnen sehe.
Und dann —“

„Dann werde ich herabsteigen meines Weges
gehen und in einsamer Verborgenheit ein
neues Leben beginnen. Welch ein Meister Sie
sind, das wird die Welt dann erkennen, die
eins Ihrer Worte so lange für einen Membrandi-
blet —“

„Nun, dann Sie —“ nur Ruhe
nehmen! Ich bin wiedersehen morgen —
und ich erwarte Ihre Beichte.“

„Ja, dann Sie her!“
„Hier meine Hand, schloßen Sie ein! So,
nun soll Victoria geschlossen werden; jetzt sollen
die Hände zugehen. Ich werde morgen
ermittelt wieder vorstehen, falls Sie nicht
schon für heute einen Wunsch haben.“

„Nun, dann Sie —“ nur Ruhe
nehmen! Ich bin wiedersehen morgen —
und ich erwarte Ihre Beichte.“

Der Versuch gelang. Die Pilze wurden auf
trockenem Wege geläubert und dann zum
Trocknen in den Backofen gebracht, wobei auch
die Stiele mitgetrocknet wurden. Als die Pilze
ganz trocken waren, wurden sie fein gemahlen
und das sehr trockene Mehl in einer fest-
schließenden Wanne in einem trockenen Räume
aufbewahrt. In einem leuchten Räume würde
das Pilzmehl leicht unter der Luftfeuchtigkeit
leiden, es könnte milbig werden und verderben.
Aberhaupt können getrocknete Pilze gar nicht
trocken genug aufbewahrt werden, soßen sie vor
Verderben geschützt bleiben. Wenn sie auch
nur ein wenig Luftfeuchtigkeit annehmen, werden
sie sofort von einer Milbe befallen, die sie
schon vernichtet. In diesem milbigen Zustand
sind Pilze aber gesundheitsgefährlich und dürfen
in der Küche nicht mehr verwendet werden.
Das Pilzpulver erfüllt genau denselben Zweck
wie jeder andere getrocknete Pilz; man ver-
wendet es zu Suppen, Eintöpfen und sonstigen
Gerichten und spart dabei das Kraut an den
zarten Stielen, die doch ziemlich ungenussbar
sind. Auch vom Standpunkte der Nahrung ist
das Verfahren der Pulverisierung richtig.
Denn das feine Mehl gibt keine Werte viel
ausbeutbar her als die unzerkleinerten Pilz-
stücke, die selten wieder so weit einweichen,
daß sie überhaupt etwas von ihren Nährwerten ab-
geben. Das Pilzpulver könnte wohl auch bei
anderen Arten als eine zweckdienliche Ver-
wendungsform hergestellt werden.

Die Fische als Nahrungsmittel.
Den großen Nutzen, den die Fische in Küche
und Futterkammer stiftet, beleuchtet ein land-
wirtschaftliches Blatt. Die Fische ist zunächst,
wie allgemein bekannt, ein brauchbarer Kaffee-
ersatz. Es ist nötig, vorher ihren bitteren Ge-
schmack durch längeres Einweichen bei milder-

besten zweimal. Von diesem Mehl wiegt man
250 Gramm und mischt es mit 150 Gramm
Weizenmehl. Zwei Eigelb werden mit Zucker
schaumig gerührt und mit der Mehlmischung
eines Eies, dem zu Schaum geschlagenen Ei-
weiß und einem Backpulver gut verrührt. Die
Belag von Gewürz erhält den Geschmack.
Auch als Nahrungsmittel ist die Fische eine sehr
brauchbare Frucht. Die Fische der Schweine
ist ja allgemein bekannt. Als Fischeclutter
mit der Fische auszubereiten, dann gekocht
und auf der Knochenschale zerhackt werden.
In dieser Form nehmen sie die Fische gerne.
Auf den Geschmack des Fische hat die Fische-
kochen keinen Einfluß. Das Äußere Ge-
schmack der Fische ist bei dieser Nahrung sehr
gut, das Gefühe gediegen und glänzend.
Selbst als Nahrungsmittel ist die Fische ent-
wickelt und gekocht gut verwendbar. Sie wird
gern genommen, doch müssen die Fische breit
geschüttet werden und leicht liegen, da sie sehr
leicht dumpfig werden und dann unbrauchbar
sind. In früheren Zeiten wurden sie nach dem
Probieren in den Backofen geworfen, was ein
schlechtes und rauchiges Aussehen hervor-
rief. Die Fische spielt weiter in der Küche eine
wichtige Rolle. Fleisch und Fische nehmen sie
ohne daß sie erst zubereitet und zerhackt
werden müßte. Die Einkaufsmenge von Fischen
ist daher auch sehr groß, nachdem der Landwirt
weit vorgeht, ist in jedermanns Interesse.

Volkswirtschaftliches.

Sperrlager für heimkehrende Schuttmacher
und Sattler. In der letzten Sitzung des Ab-
rechnungsausschusses der Reichsregierung für die
gegebene Feder befaßte man sowohl für Boden, als
auch Sattlerische Sperrlager zu errichten, aus denen
die aus dem Felde heimkehrenden Krieger befreit

die Gelehrten das Bild, das im gänzlichsten
Lichte aufgestellt war. Der Schloßherr über-
nahm die Vorstellung, und Georg hatte die Ge-
muthung, daß einige der Sachverständigen ihn
mit großer Vergeltung und Achtung begrüßten.
Geheimrat Wolmann bemerkte sich dann, und
seine Anwesenheit schenkte das Beispiel des Geistes
getreulich nach.

Dieser rüsteten Stühle im Kaffeehaus an das
Gemälde und vorziehen danach den Raum.
Erwartungsvoll nahm die Gesellschaft Platz,
Coras zwischen Georg und Franz.

Nur beendete die peinliche Pause dadurch,
daß er nahe an die Staffelei trat und das
Bild nahm:

„Gestatten Sie mir als dem Herrlichen
ganzlich einige Worte. Gestatten Sie mir, daß
ich Ihnen die Geschichte der Sache mitteilen
möchte, die Sie heute gesehen haben. Die Sache
wäre nicht gewagt haben, eine so wichtige Ge-
schichte bei mir zu verheimlichen, wäre ich nicht
der Meinung, daß es heute gelingen wird,
Ihnen die Geschichte der Sache mitteilen zu
lassen. Die Sache, die Sie heute gesehen haben,
hat, haben wir selbst mit Hilfe der Polizei nicht
ausfindig machen können. Dafür ist Herrlein
v. Breuninger aus eigenem Antrieb herbeigekom-
men, um nach Möglichkeit zur Klärung
der Sache beizutragen. Darf ich das gnädige
Fräulein bitten, sich zu äußern?“

12.
Ein prächtiger Kaffeehaus brachte am näch-
sten Tage die Brüder Georg und Cora nach
dem Schloß des Kommerzienrats, der sie per-
sönlich in der Halle empfing und in einen der
oberen Säle geleitete. Dort umringten schon

die Gelehrten das Bild, das im gänzlichsten
Lichte aufgestellt war. Der Schloßherr über-
nahm die Vorstellung, und Georg hatte die Ge-
muthung, daß einige der Sachverständigen ihn
mit großer Vergeltung und Achtung begrüßten.
Geheimrat Wolmann bemerkte sich dann, und
seine Anwesenheit schenkte das Beispiel des Geistes
getreulich nach.

Zu der von mir auf
Montag, den 18. November d. Js.

Der Bürgermeister: La u d.

J. A. : G. Theis

Montag: geist. Seelenamt für alle Abgestorbenen der Gemeinde.
Dienstag: 3. Seelenamt für die † Ehefrau Anna Wagner.

i. H.: Heinrich Thies.

bestimmte Anzahl Karten ausgegeben.
Der Vorstand

A. Sohn.

Walter Jürgens
Bahnhofstr. 11.

Druckhefte pag. 50 Die neue

Wundtheil zu Klörcheim

Apothek zu Klörheim.

Karl Reinhardt, Schneidermeister.

Sonntags: „ 9—2 „

Sammelstelle der Nass. Landesbank.
B. Reich.

Zu erfragen in der Expedition des Blattes.

zu verkaufen. Näb. im Verlag.

Gegen gute Belohnung abzugeben bei Main-Kraftwerke Hirschheim.

für

nimmt entgegen

Eddersheim, Bahnhofstrasse

Umarbeitungen werden durch erste fachmännische Kraft ausgeführt.

Für die Veröffentlichung von Inseraten in bestimmten Nummern kann eine Garantie nicht übernommen werden, wenn auch den Wünschen der Auftraggeber so viel wie möglich entsprochen wird. — Alle gewährte Rabatte verstehen sich bei Zahlung der Netto Summe innerhalb 14 Tagen nach Erhalt der Rechnung. Bei Einwendung und Zahlungserweigerung tritt ohne weiteres der volle Zeilenpreis wieder in Kraft. Zahlungen an uns können durch Postcheckkonto Nr. 16867, Postfachamt Frankfurt a. M. völlig portofrei für den Einzahler erfolgen und erkennen wir deshalb keinerlei Portoabgabe an.

Die Geschäftsstelle der Röhrheimer Zeitsuna.